

# Menschen im Service public

\* 100 Jahre Engagement

## «ETWAS GUTES TUN»

Interview mit Christian Braun, Friedhofsgärtner  
Einsiedeln



Sarg in das Grab, nach der Beerdigung decken wir das Grab zu und bepflanzen es.

### Wie viele Beerdigungen gibt es pro Jahr?

Rund 100, also fast jeden zweiten oder dritten Tag eine.

### Und welche Arbeiten verrichten Sie auf den Spielplätzen?

Vor allem Gartenarbeiten und Reparaturen; wir bauen aber auch selbst Spielgeräte aus Holz. Letztes Jahr haben wir einen Rutschbahnturm gebaut. Unter dem Turm haben wir in aufwändiger Arbeit ein riesiges Hamsterrad integriert.

Diese Arbeit bringt Abwechslung und wird meistens im Winter verrichtet, und die Kinder freuen sich darüber.

### Was schätzen Sie an Ihrem Beruf? Was machen Sie besonderes gerne?

Bei der Arbeit auf dem Friedhof schätze ich, dass ich den Menschen auch in ihrer schwersten Stunde noch etwas Freude schenken kann. Das ist wichtig und hilft den Angehörigen, mit der Situation umzugehen.

Grosse Freude macht mir das Entwickeln und Bauen von Spielgeräten. Ich habe dabei die Möglichkeit, eine Idee umzusetzen und am Ende das fertige Resultat zu sehen.

Wir sind in der Gestaltung im Grundsatz frei, müssen aber natürlich alle Sicherheitsvorschriften einhalten, damit sich die Kinder nicht verletzen können.

### Herr Braun, was arbeiten Sie?

Ich bin Friedhofsgärtner im Bezirk Einsiedeln und auf dem Hauptfriedhof in Einsiedeln sowie auf sechs kleineren Friedhöfen im Bezirk tätig. Ich bin zusammen mit meinem Team zudem zuständig für die Pflege und Instandhaltung der rund 200 Alleebäume, der Blumenratten, der Hecken und Spielplätze in Einsiedeln. Unser Team besteht aus vier Personen. Ich plane oder arbeite zudem in kleineren Pro-

jekten innerhalb meines Aufgabengebiets mit, die wir nach Möglichkeit auch selbst umsetzen.

### Welche Arbeiten verrichten Sie auf dem Friedhof?

Wir machen die allgemeine Gartenarbeit und bereiten auf dem Friedhof alles für die Beerdigungen vor – wir heben also die Gräber aus und machen die Fundamente für die Grabsteine. Während der Beerdigung heben wir den

### Werden die Spielgeräte vor dem ersten Einsatz kontrolliert?

Ja, es gibt Sicherheitsbeauftragte, welche die Geräte auf den Spielplätzen kontrollieren und freigeben.

### Was mögen Sie an Ihrem Beruf nicht?

Es gibt während der Arbeit auf dem Friedhof natürlich Momente und Schicksale, die mich psychisch belasten; dann wäre ich gerne woanders tätig.

### Was motiviert Sie?

Als Friedhofsgärtner kann ich den Hinterbliebenen etwas Gutes tun und ich kann mit meiner Arbeit dafür sorgen, dass der oder die Verstorbene in Würde gehen kann. Das ist für mich wichtig.

Im Gartenbereich gefallen mir die Gestaltungsmöglichkeiten, also wenn man vor einem leeren Blumenbeet steht, nicht genau weiss, wo beginnen, mit dem Setzen von Pflanzen anfängt und zu guter Letzt etwas Schönes geschaffen hat.

### Wie kamen Sie zu Ihrer Stelle als Friedhofsgärtner?

Ich habe eine Lehre als Topfpflanzen- und Schnittblumengärtner gemacht, weil mir die Arbeit sehr gefallen hat.

Ich finde es interessant, zu sehen, wie etwas wächst, zu wissen wieso und warum etwas so

wächst und nachher so aussieht. Ich habe drei Jahre als Gärtner gearbeitet, dann zwei Jahre die Meisterschule besucht und danach als Gärtnermeister drei Jahre in der Produktion gearbeitet.

Danach war ich kurze Zeit als Landschaftsgärtner tätig, bevor ich dann die Stelle als Friedhofsgärtner angenommen habe; der damalige Chef – mein Vater – wurde drei Monate nach meinem Stellenantritt pensioniert und ich wurde zu seinem Nachfolger befördert.

### Die Stelle blieb also in der Familie?

Genau. Mein Vater hat zu Hause immer von der Arbeit erzählt und somit wusste ich auch, welche besonderen Herausforderungen mich als Friedhofsgärtner erwarten.

### Konnten Sie sich schon bei Beginn Ihrer Ausbildung vorstellen, dereinst die gleiche Arbeit zu machen wie Ihr Vater?

Ich habe mir das nicht bewusst überlegt, das hat sich einfach so ergeben. Durch meine Berufswahl waren die Voraussetzungen aber schon mal gegeben.

### Der Beruf ist emotional nicht immer einfach; ist es schwierig, frei gewordene Stellen neu zu besetzen?

Es ist tatsächlich nicht einfach, ausgebildete Fachleute zu finden, die auf dem Friedhof arbeiten möchten.

## Gärtner mit EFZ/ Gärtnermeister (HFP)

- Ausbildungsdauer: 3 Jahre  
Berufslehre, davon 1 Tag/Woche Berufsschule
- Obergärtner: 1 Jahr Vollzeitschule mit Obergärtner-Prüfung
- Betriebsleiter: 1 Jahr Vollzeitschule ohne Meisterprüfung
- Gärtnermeister: 5 Semester berufsbegleitend

### Können Sie die Arbeitszeiten frei einteilen?

Ja, wir haben gleitende Arbeitszeiten und können uns die Tage mehr oder weniger frei einteilen. Wir müssen aber Wochenenddienst leisten, um die Kapelle zu öffnen oder wenn Bestattungen am Samstag stattfinden. Die Überstunden können wir kompensieren, in der Regel zwischen Weihnachten und Ende Februar, wenn am wenigsten Arbeit anfällt.





**Ist Ihr Beruf gefährlich?**

Die Arbeit auf den Alleebäumen ist gefährlich; wir sind zwar gesichert, aber die Arbeit birgt trotzdem ein gewisses Risiko.

Bei der Freigabe von alten Gräbern, die aufgelöst und frisch belegt werden, müssen wir ausserdem sehr vorsichtig sein. Im Boden bilden sich bei der Zersetzung der Leichen Gifte und fleischzerstörenden Bakterien, die sehr gefährlich sind, wenn man damit in Berührung

kommt. Zieht man sich beim Freilegen Verletzungen zu, ist eine ärztliche Versorgung zwingend notwendig, damit sich die Bakterien nicht vermehren.

Der Beruf ist aber auch sonst sehr anstrengend und fordert einen grossen körperlichen Einsatz mit entsprechenden Verschleisserscheinungen über die Jahre; man hebt sehr schwere Lasten, was den Körper und insbesondere den Rücken sehr belastet.

**Wird Ihre Arbeit von der Bevölkerung geschätzt, erhalten Sie Rückmeldungen?**

Ja, die Rückmeldungen sind sehr positiv.

Wir tun etwas, das im Grundsatz Freude bereitet: wir pflanzen Blumen, stellen für Kinder Spielgeräte auf oder reparieren sie.

**Vielen Dank für das Gespräch.**